

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-71640](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-71640)

Der Ammerländer

(Zeitsprecher Nr. 5)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei im Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Koffer, Postkasten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühren für die einpaltige Zeile (ober deren Name) für Abstragende aus dem Herzogtum Oldenburg 20 Pfg., für außerhalb des Herzogtums wohnende 25 Pfg. Reklamen kosten 75 Pfg. die Zeile. Anzeigen-Aussahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Nachdruckserlaubnis bei Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 13.

Westerstede, Donnerstag den 16. Januar 1919.

59. Jahrgang

Erstes Blatt.

Hierzu ein zweites Blatt.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages war in Berlin zusammengetreten und beschloß eine Erklärung an die Reichsregierung und die Bundesregierungen gegen die Vergeßlichkeit der Städtegemeinden. In der Erklärung heißt es: „Wiederholte Eingriffe in die Verwaltung der Städte machen es den Vorständen des Deutschen Städtetages zur Pflicht, die zuständigen Regierungsstellen erneut auf die großen Gefahren aufmerksam zu machen, die aus derartigen Eingriffen dem Gemeinwohl drohen. Die Aufgehoben der Selbstverwaltung heute im Interesse ihrer gesamten Einwohnerschaft obliegen, namentlich auf dem Gebiete der städtischen Wasser- und Abwasser- und Wohnungsversorgung, sind von größter Wichtigkeit, daß ihr ungehindertes Fortarbeiten unbedingt gewährleistet werden muß.“

Gegen eine unerwünschte Verletzung des Waffenstillstandsvertrages durch die Franzosen hat unsere Vertretung in Spa ein Eingreifen erbeten. Im Waffenstillstandsabkommen war auf Verbot der deutschen Kommission eine Bestimmung aufgenommen worden, daß niemand wegen Beteiligung an Kriegsmassnahmen nachträglich belangt werden dürfe. Trotzdem werden im besetzten Gebiet von den Franzosen fortgesetzt Personen festgenommen, welche von deutsche Maschinen kauften, die aus dem besetzten Gebiet kamen. Bisher sind eine große Anzahl Werkzeuge bekannt industrieller Unternehmungen verhaftet und im Gefängnis untergebracht.

Aber Frankreichs Vorgehen in Elsass-Lothringen führt der neue Staatssekretär Graf Brockhoff-Raubau in einer Protestnote Beschwerde. Besonders wendet er sich gegen den politischen Auswahlschritt der Franzosen gegen alle Deutschen und die französischen Ansprüche auf das Saarrevier.

Im unaufrichtigen Amt stehen, wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, wichtige Personalveränderungen bevor. Es wird eine handelspolitisch vorgeschobene Persönlichkeit als kommissarischer Unterstaatssekretär berufen werden. Aufgabe dieses Amtes soll in erster Linie die Neuordnung unserer Wirtschaftsverhältnisse aus dem Auslande zu sein.

Das preussische Handelsministerium teilt mit, daß die Aufhebung des privaten Bergerechts, das in Westfalen noch von den Herzögen von Arenberg und Cron sowie dem Fürsten von Salm ausgeübt wird, bevorzucht. Namentlich der Herzog von Arenberg bezog aus der Förderabgabe der Bechen des Reddinghauser Neiders große Summen, zuletzt fast zwei Millionen Mark jährlich.

Um die Sozialisierung des Bergbaues im Saarrevier durchzuführen, hat der Essener VGH folgende Anordnung getroffen: Wir haben die Aussicht über die Förderung und den Vertrieb der Bergwerksprodukte des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirks übernommen. Wir verordnen: 1. Alle Lohnforderungen sind von nun an bei uns anzumelden. 2. Die Erhöhung der Preise für Bergwerksprodukte ohne unsere Genehmigung ist verboten. 3. Die Direktoren, Angestellten und Arbeiter sämtlicher Bergwerksunternehmungen haben ihre Arbeit unverändert weiterzuführen.

Die Deutsch-nationale Volkspartei hielt in Berlin eine große Versammlung ab, auf der Professor Wilamowitz-Möllendorf, Max Müller und Professor Dr. Goelz sprachen. Aus ihren Reden ging hervor, daß die Partei sich zum monarchischen Gedankens bekennt.

Wie verlautet, werden nach der Niederwerfung der Spartakusanhänger in Berlin die Verhandlungen zwischen dem rechten Flügel der Unabhängigen und der Mehrheitssozialdemokratie zum Zwecke einer Einigung fortgesetzt. Es besteht ein starker Wunsch nach einem Abereinkommen, bei dem es sich um vollständige Kalkulation der Spartakusleute und ihrer unabhängigen Anhänger und um Garantien für die weitere Arbeitsfähigkeit der Regierung handelt würde. Davon würde auch eine etwaige Änderung in der Zusammenfassung der Regierung abhängen.

Die Lösungsbestimmungen in Schlesien haben durch die Berliner Vorgänge neue Nahrung erhalten. Wie nämlich aus Breslau gemeldet wird, sollen bereits in den nächsten Tagen entscheidende Beratungen darüber stattfinden. Es besteht in obersteleischen Beamtenkreisen die Meinung, daß dem Überhandnehmen des Bolschewismus, in dem Dörflesten zu erlauben droht, nur durch eine Lösung von Berlin zu steuern wäre.

Neu hochpreisige Matrosen sind die Besatzungen der Weinfahrzeuge. Diese haben ihren Dienst eingestellt und verlangen höhere Zulagen, und zwar wollen sie nicht weniger als 100 Mark pro Tag und Mann haben. Das würde für das Reich eine Ausgabe von 400 Millionen Mark bedeuten. Gegenwärtig ruht jede Weinraumarbeit in der Ost- und Nordsee, so daß weder die Hochseefischerei noch die Fischerei betrieben werden kann. Wie verlautet, ließ die Entente anfragen, wann die Begrenzung der Weine vor unseren Küsten erfolge.

Eine richtige Gewalt Herrschaft in der „Czechoslowakischen Republik“ führt der dortige VGH. Er hat kurzer Hand sämtliche Banken, Sparkassen und Kreditanstalten unter seine Verwaltung gestellt. Durch das Vorgehen der Czechoslowakischen Matrosen, deren Vorkosten 20 Kilometer vor der Stadt stehen, ist in Czechoslowakien und zwei preussischen Kreisen, die zum Kommandeur Wahlkreis gehören, jede Wahlmöglichkeit unterbunden, ja sogar direkt bei Strafe der Bürgerlichen unterlag worden. Alle Parteigelder „beschlagnahmt“ die Matrosen.

In dem Wahlrecht der Soldaten teilt das Kriegsministerium auf Grund von aufgetretenen Zweifeln mit, daß es jedem Wehrangehörigen selbst überlassen bleiben soll, welcher Partei er bei den Wahlen zur Nationalversammlung seine Stimme geben will und daß dabei nur sein eigenes Gewissen und seine innerste Überzeugung als Richtschnur dienen dürfen.

Frankreich.

Die Konferenz der Ministere in Paris beriet zunächst die Erneuerung des Waffenstillstands, dann das ausgearbeitete vorläufige Programm, das sich in seinem Hauptpunkte mit dem Grundgedanken des Völkerbundes beschäftigt und die Einverständniserklärung von vierzehn Punkten Wilsons fordert. Bis zur endgültigen Zusammenfassung des Ausschusses wird Clemenceau Vorsitzender sein. Es wird beabsichtigt, ihm das Präsidium endgültig anzubieten. Die Ministerpräsidenten der Großmächte, die den Titel Vizepräsident erhalten sollen, werden Clemenceau möglichenfalls vertreten. Am 20. wird Poincaré als Staatspräsident die Konferenz begrüßen. Diese wird dann sofort ihre Tätigkeit beginnen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Ergebnisse der Wahlen zur Nationalversammlung dürften infolge der Schwierigkeit der Stimmzählung unter dem Verhältnismäßigkeitsrecht frühestens am 25. Januar 1919 bekannt sein.

Berlin. Soweit sie nicht festgestellt ist, sind etwa 700 Spartakisten gefangengenommen worden, die den ordentlichen Gerichten vorgeführt werden.

Kassel. Der Volksbeauftragte Scheibemann nahm die Kandidatur im Wahlkreis Hessen-Nassau an.

Frankfurt a. M. Die Franzosen haben den geschäftlichen Briefverkehr nach dem unbesetzten Deutschland vom besetzten Gebiet abgeschnitten.

Wien. Der VGH beschloß, die fernere Verfestigung des Grenzschutzes zum freiwilligen Eintritt in den Grenzschutz zu verbieten.

Chemnitz. Das amtliche Wahlergebnis der Stadtverordnetenwahlen lautet: Sozialdemokraten 75 415, Bürgerlicher Wahlverein 29 705, Deutschdemokraten 18 238, Unabhängige 7294 und Privatangehörige 7288. Die Sitze verteilen sich folgendermaßen: Sozialdemokraten 34, Bürgerlicher Wahlverein 12, Deutschdemokraten 8, Unabhängige 3, Privatangehörige 2.

München, 13. Jan. In der Wals sollen dem Vernehmen nach die Franzosen fortgesetzt für den Anschluß an Frankreich werden. Es heißt, daß schon geheime Abmachungen getroffen sind, und daß die Verhandlungsbehörden sich Briefe von der Bevölkerung geben lassen, die dann auf der Vorliebkonferenz zum Beweise für das Verlangen eines Anschlusses an Frankreich vorgelegt werden sollen.

Uppeln. Über Königshütte, Blasnik, Chorzow und Wapine ist der Bergbauaufstand verhängt. Die Pressefreiheit ist gewährleistet. Die Verhandlungen sind meldepflichtig.

Wien. Graf Michael Karolitz ist zum Präsidenten der ungarischen Republik ernannt worden.

Genève. Feldmarschall v. Mackensen ist, wie die französischen Presseveröffentlichungen in Spa auf eine deutsche Anfrage mittelst nach Schluß Entlast bei Reutak in Linzart übergeführt und interniert worden, damit er unter der Aufsicht der französischen Orientarmee steht.

Paris. Wie der „Figaro“ berichtet, erstrecken sich die Besprechungen über territoriale Fragen auf Elsass-Lothringen und die politische Stellung des linken Rheintiers. Wladimir. Waderewitsch ist durch einen Schuß leicht verwundet worden, eine Verletzung auf ihn abgab, die sich in das Zimmer Waderewitschs eingang zu verhaften wollte was nimmt an, daß es sich um einen bolschewistischen Angriff handelt.

Basel. Die unter dem Namen Deutsche Staatsbürgerliche Vereinigung ins Leben gerufene Bewegung zum Zusammenschluß aller in der Schweiz lebenden Deutschen konstituierte sich in einer aus allen Bundesstaaten bestehender Versammlung in Olten zu einem „Verband der Deutschen in der Schweiz“.

Jülich. Die Vertreter von 10 000 in der Schweiz lebenden Deutschen gründeten eine demokratische Partei und sandten ein Telegramm an den Volksbeauftragten Over in dem sie ihre Unterstützung gegen die Bolschewisten anbieten.

Berlin, 13. Jan. Die Bewegung unter den Eisenbahnern hat sich verstärkt. Ihre Majorität ist mit den existierenden Arbeitsbedingungen einverstanden, aber die Mehrheit wird von einer sozialistischen Minderheit terrorisiert. Diese Minderheit beabsichtigt, die Regierung zu stürzen und durch einen Eisenbahnerstreik die Bewegung der Regierungstruppen zu verhindern.

Vorkaufsrecht des Staates bei Landkäufern.

Berlin, 13. Jan. Die preussische Regierung hat eine Verordnung erlassen, durch die sie sich das Vorkaufsrecht an allen lands- und forstwirtschaftlichen Besitztümern von mehr als 20 Hektar vorbehält. Es soll auf diese Weise die innere Kolonisation gefördert werden.

Die Wahlen in Süddeutschland.

Am Sonntag sind die Wähler in Bayern und Württemberg zur Wahlurne geschritten, um ihren Willen zu erklären zu geben. Die Resultate sind sehr lehrreich auch für die Nationalversammlung, da bekanntlich das Wahlrecht für diese und die bundesstaatlichen Parlamente dasselbe ist, die Parteien also auch in ähnlicher Stärkeverteilung in der Nationalversammlung erscheinen werden. Überall sind die Unabhängigen glatt unterlegen und haben nur wenige Sitze erhalten.

Das Ergebnis in Württemberg.

Die Verteilung der Sitze auf die einzelnen Parteien in Württemberg ist folgende:

Sozialdemokratie 52 Sitze, Deutschdemokratische Partei 38 Sitze, Zentrum 31 Sitze, Reichsblock (Württembergische Bürgerpartei, Bauernbund, Weingärtner und Kleinlandwirte) 25, Unabhängige Sozialdemokratie 4 Sitze.

Die Gesamtstimmzahl ergab: Sozialdemokratie 452 415, Deutsche Demokratie 228 555, Zentrum 273 192, Reichsblock 214 744 (davon Bürgerpartei 97 728, Bauernbund 75 766, Weingärtner und Kleinlandwirte 85 249, Verband der Landwirte Oberfrankens 4707), Unabhängige Sozialdemokratie 40 622, Freiwirtschaftler 6223. Bemerkenswert ist namentlich der Erfolg des Zentrums.

Erfolg der Mehrheitspartei in Bayern.

Die Ergebnisse der bayerischen Landtagswahlen liegen zur Stunde noch nicht vor, jedoch ist aus den Stimmverhältnissen so viel zu ersehen, daß die Mehrheitspartei einen Vorsprung gegenüber den übrigen Parteien haben, während sich Zentrum und Demokraten annähernd die Waage zu halten scheinen. Die Unabhängigen haben offenbar recht schlecht abgelaufen. Die Wahlen sind im ganzen in besserer Ordnung vor sich gegangen. In München waren von der Regierung alle Vorbereitungen zum Zwecke der öffentlichen Sicherheit getroffen worden. Die Wahlbeteiligung war sehr hoch. In vielen Bezirken hatten schon in den Mittagsstunden über 20% der Wähler gewählt. Ein ungewöhnlicher Anblick war, daß weltliche Mitglieder religiöser Orden in geschlossenem Zuge zur Wahlurne geführt wurden. Die Kommunisten und Anhänger des Spartakusbundes, die anfangs Wahlenthaltung hatten üben wollen, hatten in den letzten Stunden beschlossen, überall für die Kandidaten der Bayerischen Volkspartei, also für das frühere Zentrum zu stimmen.

Die Kämpfe im Osten.

Schwere Verluste der Polen.

Bromberg, 13. Januar.

Wie amtlich berichtet wird, kann man der Entwicklung der Dinge mit Zurechtsehen entgegensehen und es besteht kein Grund zur Besorgnis. Eindeutig und Unverwundbar sind in polnischem Besitz, während die deutschen Truppen den Übergang über den Kanal bei Retkowo noch halten und in den allgemeinen Linie Cielie-Wiebert-Sowogarten stehen.

In den Kämpfen bei Kolmar haben die Polen sehr schwere Verluste gehabt. Sie verzeichnen nicht weniger als 150 Tote.

Moske über den Grenzschutz.

In einer Ansprache erklärte der Volksbeauftragte Moske, die im Berlin versammelten Mitglieder, die über Spartakus niedergeworfen haben, seien in ihrer Weise zum Grenzschutz im Osten bestimmt. Wladimir sagte Moske: Sie sind versichert, die Reichsregierung hat keinen Augenblick vergessen, daß sie den deutschen Arbeitern und dem deutschen Lande im Osten schuldig ist. Sie hat alles getan, um jene fortan sicher und dauernd vor politischer Willkür zu schützen. Deutsches Land und deutsche Bürger im Osten dürfen die feste Zuversicht hegen, daß im Osten deutsch bleiben wird, was deutsch ist.

Volkswirtschaftsfrage für Dänemark.

Königsberg, 13. Jan. In Dänemark geht das Gerücht, bolschewistische Truppen seien im Anmarsch auf Ostpreußen. Es bildet sich eine Volkswache, der Arbeiter, Soldaten und Bürger massenhaft beitreten. Wie es heißt, soll den Oberbefehl Dänemark übernehmen, der demnach in Ostpreußen eintreffen werde.

Endgültige Unterdrückung des Spartakuswesens.

Berlin, 13. Jan. Wie wir erfahren, ist die vielfach lautwidernde Befürchtung, die Regierung werde gegenüber den Spartakusleuten nicht genügend durchgreifen, durchaus ungerichtet. Schon die Maßnahmen der nächsten Stunden werden zeigen, daß die Regierung fest entschlossen ist, die Spartakusbewegung für immer zu niederknien. Auf Verzicht der Regierung werden die gefangenen Spartakisten als „Kriegsgefangene“ behandelt.

Spartakus von Moskau aus gelichtet.

Berlin, 13. Jan. Es wird bekannt, daß in den verschiedenen Gebäuden von den Regierungstruppen Schriftstücke gefunden wurden, nach denen die Spartakusbewegung von Moskau aus gelichtet wurde.

Liebnecht Schwester verhaftet.

Berlin, 13. Jan. Heute nachmittag ist in ihrer hiesigen Wohnung die Schwester Liebnechts verhaftet worden, man gewinnt Grund zu der Annahme, daß sie ebenfalls tätigen Anteil an den Kämpfen genommen hat.

3

Tage vor der Wahl! Oldenburger!

Sie sind noch im Zweifel, welche Liste Sie zu wählen habt? — Allein unsere Liste führt als Ersten Euren Landsmann, der Eure Geschichte, Verfassung, Eure Lebensverhältnisse, Eure Zukunft zu beurteilen weiß.

Wählt die Demokratenliste:

Tantzen.

Deutsche Demokrat. Partei.

Verkauf
einer schönen
Moorlandstelle.
Kayhausermoor, Gem.
Wiesenhahn. Die Erben des weit-
bekannten Friedrich Blag-
eyer das, lassen ihre zu Kay-
hausermoor pünktl. beleg. schöne
Moorlandstelle
bestehend aus dem fast neuen,
gut eingerichteten Wohn- u.
Wirtschaftsgebäude, Scheune
und 6.1188 Hektar Garten,
Feld- und Weide-Abteilungen
sehr guter Bodenbeschaffenheit
nützlich verkaufen.
Verkaufstermin steht an auf-
männlich d. 18. Januar,
nachm. 5 Uhr.

Diedrich Schwartzeides Gast-
hof in Petershagen Mittelwinde.
Der Verkauf der Stelle ist
zu empfinden. Die Stelle
reicht zu 2/3 in bester Kul-
tur; sie bietet neben gutem land-
wirtschaftlichen Ertrag ein sicher-
kommen aus Torfgräberei
ein vorzüglicher Torfstich
handen ist.
Die Gebote werden in diesem
Termin sofort beurkundet.
Kaufschreiber ladet ein
Georg Schwartze,
mit Auktionator in Firma
Schwartzing & Cent.
Oldenburg Eversten.

**für Wild,
Geflügel
und
Kaninchen**
zahlreiche Preise.
Georg C. Rügenapp
Kaufschreiber ladet ein
Kaufschreiber ladet ein
**General-
versammlung**
am Sonntag den 18. d.
s. a., abends 7 Uhr, in Witte's
Kaffeehaus zu Jeddloh 1 statt.
Der Vorstand.
zu verkaufen. Karl Eilers.

**Deffentlicher
Verkauf.**
Zwischenhahn. Wegen Auf-
gabe des landwirtschaftlichen Be-
triebs löst der Landwirt Aug.
Höpken zu Kayhauserfeld
am
Sonntag den 25. Janr.,
nachm. 1 1/2 Uhr anfangend,
in und bei seinem Hause:

**1 mittelschw. Arbeits-
pferd, 10 Jahre alt,**
**2 junge bald kalbende
Kühe,**
3 belegte Schafe,
2 belegte Ziegen,
1 eig. Kleiderschrank, 1 eig.
Balk mit Aufsatz, 1 Küchen-
schrank, 1 Sofa, 1 Dvd. fast
neue Stühle, 1 weißsch. Bett-
stelle, 1 einschl. Bettstelle mit
Matratze, 1 vollst. weißsch.
Bett, 3 Tische, 1 Regulator,
1 Badstube, 2 Tischlampen,
1 Sportwagen Messer, Gabel,
Porzellanladen, 1 Kurttima-
schine Pistolen, ein. Topfe,
1 Kollektor, 1 Hänge- und
1 Kachelofen, Verdrehstuhl,
1 eig. Kiste, 1 eig. Egge,
Reichel, Teppich, Tausch-
2 Paar Mepp, Kettenkränge,
1 Helme, 1 Staubmähle, 1
Holbe, 1 Badstube, 1
Schneidmaschine mit Messer,
1 Schleifstein, 4 Stein, Schweine-
tröge, 1 Hedenstühle, 1 Heden-
leimer, 1 Trogeisen, mehrere
Zinteimer, 1 Waschmaschine,
eine Partie eig. Bläse und
Wien. Fährergerät, Bienen-
körbe, 1 Schweinefäße, 2
Fahrräder, 1 Dezimalwaage
mit Gewicht, 1 Milchtrans-
portkanne, 1 Batterielampe, 2
Sturmlaternen, Krüge, Sägen,
Hoden, Forten, Spaten, Schöp-
pen, sowie viele sonstige hier
nicht namhaft gemachte Gegen-
stände, auch 5 Hausen
arockenen schwarzen
Torf.

Öffentlich meistbietend verkaufen,
wozu Kaufschreiber einladet
3. D. Hirsch.
Kaufschreiber ladet ein
Kaufschreiber ladet ein
Gebung der Beiträge am Frei-
tag den 17. Januar, nachm. von
3-8 Uhr im Hause des Rech-
nungsführers Dittmann Dittmanns.
Geboten wird 1/2 Prozent.
Der Vorstand.

**Kaufe
jeden Posten
Kaninchen**
zahlr. pro Pfund
3 Mark.
Bedingung:
Mindestens 6 Pfund schwer,
nächster Ablieferung
E. Drenkhahn,
Barel, Telefon 456

Wir suchen bei sofortiger
Abnahme
**50 trächt.
Schafe**
anzukaufen. Wir bitten
um Angebote.
Gbr. Polak.

Diejenigen, die mich beauftragt
haben, Obstbäume etz. zu be-
schneiden, wollen sich noch ein-
mal melden, da mir die Liste der
Namen abhandeln gekommen ist.
Postkarte genügt. Die Arbeiten
werden der Reihe nach ausgeführt.
Hinz. Wecken, Westerbude.

**Evangelisations-
Vortrag**
bet D. Hirsch's Evangeliums-
findet nicht am Donnerstag, son-
dern am Freitag den 17. d. M.,
abends 6 Uhr, statt.
Hilfsbrand, Prediger.

**Landw. Klub
Mantel.**
Am Freitag den 17. d. M.,
abends 6 Uhr,
Versammlung
im Hirsch'schen Gasthof zu
Lindern.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage,
2. Vorstandswahl,
3. Wahl zur Nationalversamm-
lung betreffend,
4. Bestellung von sämtlichem
Saatgut & Frühlingsbestellung,
5. Bestellung auf Drainröhren u.
Zuflüssen,
6. Verschiedenes.
Das Erscheinen sämtlicher
Mitglieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Denlist Schmidt
Oldenburg,
Gottorpsr. 1 (gegenüber der Landesbank), Tel. 1236,
Atelier für moderne Zahnheil-
und Ersatzkunde.
Sprechstunden: 9-1 vormittags, 2-6 nachmittags,
Sonntags von 9-12 Uhr.

Westerscheps.
Habe das
Abfahren
mehrerer Waggons Mauersteine
von Bahnhof Obewech nach Westerscheps zu vergeben.
G. Böltz.

Elektrotechn. Büro u. Motorenfabrik.
Abt. Inbetriebnahme
Übernahme
ganzer Betriebs-
anlagen für Dampf-, Gas-, Wasser-
kraft und Petroleum.
Abt. Motorenbau
Spezialität für Herstellen
in wenigen Tagen.
Beseitigen i Betrieb störung
durch defektschuld Personal.
Kostenanschlag und Ingenieur-
arbeiten und solche für Betrieb
oder Landwirtschaft auch
zur Nachtzeit.
Ankauf gebrauchter Motore.
**Elektrotechnisches Büro und Motoren-
fabrik „ROLAND“**
BREMEN, Rolandstr. 23. — Tel. Rot. 3301.

**Blonier-
Löwe-
Edwecht.**
Spaten
Edwechtler
bittet
Ike Baumann
Angehörige. Zu verkaufen
lange und halblange
Stiefel.
Fr. Janßen, Stelmacher.

Edwecht.
Bestellungen
auf Saatgut
zur Frühlingsbestellung (Hafer,
Sommergerste, Sommerweizen,
Winterbohnen und Felderbsen) er-
bitten wir bis spätestens zum
1. Februar d. J. Die Nummer
der Wirtschaftskarte ist anzugeben
Edw. Brunsgegenossenschaft
Augustfehn.
Den geehrten Einwohnern von Augustfehn und
Umgebung teile ich hierdurch mit, daß ich neben
meiner Gastwirtschaft eine
Drogen-Handlung
eingerrichtet habe und bitte im Bedarfsfalle um
wohlwollende Berücksichtigung.
Hochachtungsvoll
Carl Pontow

Rotklee,
Weißklee,
Schwedenklee,
Schotenklee,
engl. Ray,
Thimothee,
Kammgras,
Knaulgras
und andere Gräser bitte jetzt zu
bestellen, da dann rechtzeitig
geliefert werden kann.
Für höchste Reinkraft wird
garantirt.
Ike Baumann.

Boteler Kuhlasse.
Die Hebung der Beiträge pro
Jahr 1918 findet statt am Mon-
tag den 20. Januar, nachm. von
6-8 Uhr in Fr. Meiners Gast-
haus zu Bokel, und von 8 1/2 bis
9 Uhr in R. Janßen's Gasthaus
zu Augustfehn.
Geboten werden pro 1/2 Jahr
1/2 Proz. der Versicherungssumme.
Der Vorstand.

**Bezugsge-
nosse
Salsbet Eggeloge.**
Bestellungen auf
Serabellafamen
erbitet umgehend
der Geschäftsführer.

**Landw. Brunsgegenossensch.
Besterloj.**
Persönliche Bestellungen auf
Saatgetreide
zur Frühlingsbestellung, sowie
Gras- u. Kleefamen
werden (Dienstags und Freitags,
morgens von 8-12 Uhr) bis
spätestens zum 31. d. Mts. ent-
gegen genommen.
Der Vorstand.

Langebrügge
Alle diejenigen, die sich für die
Gründung
eines
**Klotschießer-
Vereins**
interessieren, werden
gebeten, sich am
Sonntag den 18. ds. Mts.,
abends 8 Uhr, in Reifers Gast-
haus einzufinden zu wollen.
Die Einberufer.

Sozialdemokraten,

stimmt für die Liste

Hug.

**Sozialdemokratischer Wahlverein
Westerstede.**

Volks-Versammlungen

am
Donnerstag den 16. d. M., abends 5 Uhr, in
Torsholt

bei Dierks,
am **Freitag den 17. d. M.,** nachm. 5 Uhr, in
Ihausen

bei Hazekamp.
Alle Wählerinnen und Wähler sind freundlichst
eingeladen.

In Ocholt

am **Donnerstag den 16. d. M.,** abends 8 Uhr,
bei **Hobbie** Versammlung aller Parteifreunde zur
Aufnahme in den Wahlverein und Wahl eines Ver-
trauensmannes.

Alle Vertrauensmänner der Gemeinde Westerstede
versammeln sich am **Freitag den 17. d. Mts.,**
abends 8 Uhr, bei **Ruhmann** („Ammerländer Hof“)
in Westerstede zwecks Entgegennahme der Wahlzettel
und Besprechung über die Wahlfähigkeit.
Der Vorstand.

Leinöl-Sirnis

kauft zu hohen Preisen
Hansa-Lloyd-Werke Akt.-Ges., Werk Varel i. Old.

**Oeffentliche
Versammlung**

in
Edeweucht

in **Ww Oltmanns** Gasthof
am **Freitag den 17. Januar,** abends 6¹/₂ Uhr.

Tagesordnung:
Die Sozialdemokratie und die politische Lage.
Freie Aussprache. **Der Einberufer.**

**Landwirtsch. Konsumverein
Augustfehn.**

E. G. m. u. S.
Bestellungen auf
**Saatgetreide u.
Sämereien**

nimmt bis zum 22. d. Mts. unser
Geschäftsführer Willens entgegen
Spätere Bestellungen können nicht
berücksichtigt werden.
Der Vorstand.

oooooooooooo

**Unterzeug für Kinder,
Unterjaden } gekleidete,
Höschen }
Unterjaden für Männer**
trafen noch ein bei
Carl Hotes

oooooooooooo

Zwischenahn

Zu kaufen gesucht leichte und
schwere

Arbeitspferde

Sofortige Abnahme gegen
Kassa.

Janzen, Pferdebidg.

Wolltraben

sind vorrätig bei
Ike Baumann.

Hüllstede.

Allen denen, die uns bei dem
betroffenen Brandunglücke so
hilfreich zur Seite standen, sagen
wir unsern herzlichsten Dank.
Familie Claus.

oooooooooooo

Augustfehn.

Da ich vom Heeresdienst
entlassen bin, habe ich mein
Geschäft wieder auf-
genommen.

Um gütigen Zuspruch
bittet

Friedr. Janzen,
Stellmacherein, Wagenbau.

oooooooooooo

Landwirte,

bestellt schon jetzt:

Stechrübensaat,
Runkelrübensaat,
Wurzelsaat,
feiner
Gras- und Klee-Sämereien,
Seradella.

Garantiert keimfähig.

Carl Hotes.

Runkelrübensamen
(Cäcendorfer und Stubstrup),
Stechrübensamen
(Wilhelmsburger),
Leinsamen und
Seradella

bittet jetzt zu befehlen. Für
höchste Keimkraft wird garantiert.

Ike Baumann.

Zwischenahn.

Am Montag den 20. Januar
beginnt um 8 Uhr abends in
Wenger's Hotel ein

**Tanz- u. Anstands-
Unterricht**

von Herrn Okerwind in Olden-
burg, Honorar für die Person
40 Mark. Anmeldung bis Mon-
tag bei Herrn Meyer erbeten.

oooooooooooo

Aschhausen.

Am Sonntag den 2. Februar

Ball

wozu freundlichst einladet
D. zur Mühlen.

oooooooooooo

**Deutsche demokr. Partei,
Ortsgruppe Edeweucht.**

**Grosse öffentliche
Versammlung**

am **Freitag** nachm. 1/4 Uhr in **Wügge's** Gasthof
Redner: Landtagsabgeordneter **Albers** - Oldenburg.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
der Vorstand.

Holzschuhe Gefucht auf sofort oder späte
eine kleine freundl.

mit Kissen, empf. in allen Größen. für Einzelperson. Gef. Angeb.
D. Janzen, Eggeloge. an die Gesch. d. Bl. u. Nr. 397

Unterwöhnung

oooooooooooo



Krieger-Berein Halsbet.

Am 11. Januar starb unser lieber Kamerad

J. D. Frers,

Mitbegründer und Kassaführer unseres Vereines.

Wir werden ihm ein getreues Gedenken
bewahren. **Der Vorstand.**

Zur Beerdigung versammeln sich die Kame-
raden am **Donnerstag, 11¹/₂ Uhr,** beim Sterbe-
hanse. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

oooooooooooo



Westerstede, 15. Januar 1919.

Gestern morgen 5¹/₂ Uhr ist unsere liebe
Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,
die **Witwe**

Anna Rippen

geb. Pieper-Johannis,
in ihrem 81. Lebensjahre an Altersschwäche sanft
entschlafen.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am **Sonabend**
den 18. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, vom
Trauerhause aus.

oooooooooooo

Der Arbeiter

(Sonntagsheft Nr. 5.)

Preis fürs Vierteljahr frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Man abonniert bei allen Postämtern (oder Landbriefträgern) und in der Expedition. — Anzeigenpreis: für die einspaltige Zeile (oder deren Raum) für Inserenten aus dem Herzogtum Oldenburg 20 Pfg., für außerhalb des Herzogtums wohnende 25 Pfg. Reklamen kosten 75 Pfg. die Zeile. — Anzeigen-Einnahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; später eingelegene Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. — Für die Rückgabe unverlangt eingegangener Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Recht auf Rabatt geht verloren, wenn Annoncen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Vagantbriefen bei Aufgabe von Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird nicht übernommen.

Nr. 13.

Westerstede, Donnerstag den 16. Januar 1919.

59. Jahrgang

Zweites Blatt.

Der niedergeworfene Terror.

(Von unserem hiesigen Mitarbeiter.)

CB. Berlin, 13. Januar.

Wie ein Traum ist es gewesen, ein wüster Traum, doch am Sonnabend vormittag konnte man sehen, wie an der Leisiger-Edé-Wilhelmstraße, einem der belebtesten Schnittpunkte der inneren Stadt, ein mit seiner Astenmappe dem Dienst aufstrebender höherer Beamter, von einer Frontenregel im Rücken getroffen, lautlos zusammenbrach. Am Nachmittag wälzte sich ein endloser Zug Soldaten, mit Feldgeschützen und Maschinengewehren reichlich ausgerüstet, in bester militärischer Verfassung vom Westen her in das Gebiet des Reichshauptstadt gebrochen. Wie ein höheres Unfatum ging es durch die Bevölkerung: endlich, endlich wird ernst gemacht, wird von leeren Worten zu Taten geschritten. Den Truppen wurde zugejubelt wie im August 1914, als sie gegen den äußeren Feind sich sammelten, dem sie mehr als vier Jahre hindurch tapfer widerstanden haben. Jetzt ging es gegen den inneren Feind und in knapp vier Stunden war er über den Dausen gerannt. Noch ist er nicht unschädlich gemacht, noch erhebt er, besonders im Dunkel und im Hinterhalt, sein Verberberhaupt und speit Tod und Verderben so viel er nur kann. Aber seine Hochburgen sind ihm genommen, seine wichtigsten Führer haben sich verlassen, und so werden wir in der Reichshauptstadt wenigstens zunächst einmal wieder an Ruhe und Ordnung glauben können. Drängen im Lande freilich ist noch viel Arbeit zu tun; das Gift hat weiter getrieben. Nicht nur in den besonders vollreicheren Gegenden des Reiches, auch in stilleren, in abgelegeneren Bezirken hat es schon Unheil genug angerichtet. Möglicherweise hat der Blut sich nun auch überall die Erde eingestellt. Zeit wäre es.

Auch für die Regierung war es die allerhöchste Zeit. Nicht nur wegen der Wahlen, die unmittelbar vor der Tür stehen, und die kaum so ruhig verlaufen werden, wie man es wünschen muß. Vor allem handelte es sich um den Kredit auf dem Spiel. Schon begann die sozialdemokratische Gefolgschaft der Regierung den Reiten ihrer Kundgebungen war deutlich zu sehen. Sieht, daß die Männer leidet, aber nicht machen. Schluß mit dieser Wirtschaft! Wo man ging und stand, wurde über die Hinabwürdigung des zentralen Vorgehens gegen den Terror gesprochen.

Eine Minute vor zwölf war es, nicht früher und nicht später. Man ist der Wam gebracht, der Ab von uns genommen. Man wird wieder an seine Arbeit gehen und auch zusehen können, wie es sonst in der Welt aussieht, mit der wir ja immer noch am ehesten im Kriege leben. Wie es ramentlich in unserem Osten bestellt ist — was die Polen noch von ihm übrig gelassen haben, und welche neuen Bedingungen uns Herr Foch aufzuerlegen gedenkt, ehe er uns die Verlängerung des Waffenstillstandes bewilligt. Alles Dinge, zum mindesten ebenso wichtig wie die Frage, ob in Berlin die gefangenen Spartakisten den ordentlichen oder außerordentlichen Gerichten zur Verurteilung übergeben werden sollen.

Jetzt gilt es, der Zeit den Rückschlag zu fühlen, dem pumdrankten deutschen Volke ein beklagenderer Arzt zu sein. Scharfe Kurzen werden manchmal ungleich rascher und gründlicher als ängstliches Herumprobieren mit unschädlichen, aber auch völlig unüblichen Mitteln. Mit der ersten Strafprobe ist es noch lange nicht getan; die Regierung hat jetzt erst zu zeigen, daß sie den Bolschewismus in deutschen Landen wirklich mit Schwanz und Stiel auszureiten entschlossen ist.

Spartakus' Ende!

Die besetzte Reichshauptstadt.

Nach der Rückeroberung des Vorwärts ging es mit Spartakus in Berlin rapide zu Ende. Seine Garde bekam die galoppierende Schwindel, als sie mit Schreden vernahm, daß die Regierungstruppen ganze Arbeit machten. Man drachte sich schleunigst in Sicherheit, so daß den Truppen bei ihrem weiteren Vordringen und das Volk Spartakus befehlen Betrugsbetrübe und das Volk-Bureau fast kampflös in die Hände fielen. Einigen Widerstand leistete nur die allerdings schon stark aufzunehmende geschwundene Bewegung des Bolschewismus. Nach kurzer Artillerievorbereitung wurde aber auch diese hebrige Hochburg Spartakus' und Eichhorn's mit stürmender Hand genommen. Auch die Kassa, die berühmte Petersburger Telegrammen-Agentur, das Organ der russischen Bolschewisten in Berlin, die mit ihren Telegrammen im Ausland bekanntlich schon viel Unheil angerichtet hat, ist ausgehoben worden. Zu den in der Friedrichstraße gelegenen Geschäftsräumen wurden lange Listen der Mitglieder, Vertrauensleute und Bezirksleiter des Spartakusbundes und der verwandten Organisationen der Anarchisten gefunden. Als letzter wurde am Sonntag nachmittag der Schleifische Bahnhof gestäubert. Größere Kämpfe glaubte man um die große Bogom-Bräuererei führen zu müssen, wofin sich der ganze Rest der Spartakisten unter Eichhorn's Führung gesammelt hatte. Man schätzte ihre Zahl auf

mehrere tausend Mann, trat entsprechende wagnahmen, hätte es aber gar nicht nötig gehabt, denn auch diese Spartakisten hatten es vorgezogen, das Weite zu suchen.

Spartakusweiber als Kerkermeister.

Bei der Rückeroberung des Schleifischen Bahnhofes sind auch zahlreiche Kerker befreit worden, die von den Spartakusleuten auf dem Bahnhofe tagelang gefangen gehalten worden waren. Bei der Gefangenennahme ging es sehr willkürlich zu. Wer im Verdachte stand, nicht Spartakist zu sein, wurde von der Straße weg „verhaftet“, zunächst nach dem Polizeipräsidium gebracht und von dort nach dem Schleifischen Bahnhofe, wo er zu den andern in einen Keller gesperrt wurde, der von bewaffneten Weibern bewacht wurde. Zu essen gab es für diese Gefangenen wenig, dafür mehr Mißhandlungen. In die Kellerräume des Bahnhofes wurde auch die Beute gebracht, die die Spartakisten auf ihren täglichen Raubzügen im Bahnhofsviertel gemacht hatten: Große Vorräte von Lebensmitteln, Gold- und Wertpapieren, Kleider, Stoffe. Während der Nacht wurde regelmäßig die Verteilung der Beute vorgenommen, meist gab es dabei Streit und dann gerieten die Spartakisten aneinander, wobei es mitunter auch Schießereien gab.

Lebensnot in Haft.

Durch Soldaten der Kommandantur wurden die Unabhängigen Lebensnot und Dr. Ernst Werner vor einigen Tagen aus ihren Wohnungen abgeholt. Ihnen wurde zur Last gelegt, daß sie durch eine fanatische Agitation die Vorgänge der letzten Tage geführt hätten. Beide befinden sich in einem der früheren königlichen Schlösser, sie bewohnen beide gemeinsam ein Zimmer, das von Wachen bewacht wird. Sie erhalten eine ausgereicherte Verpflegung und haben nichts weiter zu vermissen, als ihre Freiheit. Aber ihr Schicksal wird zunächst der Zentralrat bestimmen.

Ein Dieb als Spartakusführer.

Über die Raubtaten eines Spartakisten, „Führers“ erzählt der Vorwärts: „Der militärische Kommandant der Vorwärts-Einbrecher, Olegmann, war vor einigen Jahren Redaktionsbote im Vorwärts und mußte wegen wiederholter Diebereien und Unterschlagungen entlassen werden. Erst stahl er Briefmarken, aber es wuchs der Mensch mit seinen höheren Eigenschaften, und jetzt stahl er den Vorwärts.“

Das Mordgesindel das eine volle Woche auf wehrlose Bürger mit Maschinengewehr gefeuert hatte, ist hinweggefegt und das besetzte Berlin atmet auf. Die Berliner Schutzmannschaft hat ihre Waffen wieder erhalten und feiert wie früher für Ordnung.

Weder sind bei den bewaffneten Auseinandersetzungen auch Unschuldige getötet; so wurden fünf Bürger tödlich getroffen und auch der bekannte Politiker Dr. Vacht von der Kriminalpolizei wurde von einer verirrten Kugel getötet.

Liebnecht und Eichhorn geflohen.

Bei Nacht und Nebel haben die beiden Selben Liebnecht und Eichhorn gemeinsam die Nacht ergriffen und ihr schicktestes Leben in Sicherheit gebracht, während es gelungen war, im Vorwärts den Sohn Liebnechts, ein 17jähriges Vorkind, festzunehmen. Der Vorwärts bemerkt zu dieser Heldentat ironisch: „Wo ist Herr Liebnecht? In den ersten Tagen des Spartakistenputsches hörte man überall: Liebnecht, Liebnecht, Liebnecht. Er war in der Siegesallee, war Unter den Linden, war im Marktplatz, war bei den revolutionären Oberleuten — kurzum: er war allgegenwärtig. Warum hört man jetzt nichts mehr von ihm? Wo ist er? Aus zuverlässiger Quelle hört man, daß er seine Familie als vornehmlicher Mann nach der Schweiz geflohen habe. Warum? Herrhaft etwa in der Schweiz? Seine Spur! Im Gegenteil: in der Schweiz hält eine bürgerlich-fantastische Regierung die Ordnung mit Kraft und Entschlossenheit aufrecht. Für seine Angehörigen scheint demnach der Hauptpartakt diese Ordnung immerhin für, sagen wir: erträglich zu halten.“

Das Schicksal der Gefangenen.

Die genaue Zahl der gefangenen Spartakisten steht noch nicht fest, doch dürften es viele Hunderte sein. Sie werden zunächst in den verschiedenen Berliner Gefängnissen untergebracht, die gegen etwaige Verlesensveruche besonders gut gesichert worden sind; eine Aufgabe, die wieder dem regulären Militär zugefallen ist. Die wahrscheinliche Beurteilung der eingelieferten Unruhehüter dürfte, da die schwersten Verbrechen, wie vorläufige Tötung, Raub usw. in Frage kommen, durch das Schwurgericht, soweit es sich um Jugendliche, handelt durch die Straf-Kammer, erfolgen. Der militärische Befehlshaber, Oberst Reinhardt, hatte ursprünglich die Absicht, aus seinen Reihen ein Standgericht zu bilden und die Spartakisten kurzer Hand als Mörder und Verräter zu verurteilen zu lassen.

Düffeldorf. Der spartakistisch geführte Rollenschauspiel hat u. a. die Beschlagnahme von vier großen Düffeldorfer Döfeln zum Zwecke der Beschaffung von Kleinwohnungen verfügt, weil aus diesen Döfeln am Freitag angeblich geschossen wurde. Wahn- und Bolschewerch sind wieder aufgenommen worden, nachdem die Spartakisten sich gezwungen gesehen hatten, die Bewachung wieder aufzugeben. Der Landeshaupmann mußte in das besetzte Gebiet rücken.

— (o) Ut Ostfreesland. Goen Dag, Raber, nu lösen Si neet raden, war id um loom. Neer Naberste, Raifstraden het alltied mien swaade Giet west un stünds hebb id d'r of heel un dall gien Smet up, dar is de Lied neet na. Wat giff 't? Jij, Ji weeten, mien Mann arbeit in Emden up den Helg'n. Ja, dar hebb 't van hört, jall dar ja moi Geld verbeeden. Oh ja, dat geist an, 2,30 Mark de Stümm. Dat kringt noch al wat, dar kōnen Ji 'n moi Stüwer bi overhollen. Oh ja. Man wat id seggen wull, mien Mann is d'r nu dagsover ut, wo waft, kōnen Ji mi wull mit 'n Gelpann 'n Foer Tōr van 'n Moor halen? Dat jall wull angahn kōnen, mörgen giefs, man weet neet, wo d' Wāer word. Na, dann bliffi dat d'rbi... Raber judelt den amern Dag mit sien Gelpann henn un halt den Tōf. As he ovladen het, fragg de Frau: wat mit id betahen? Twintig Mark! Wat, twintig Mark? Dat kann neet angahn, Ji sind ja wull, Ji willen 'n Glück mit mi dreeven. Twintig Mark! Jall mi neet in. Overlegt reis eben: Joe Mann trigg für 8 Stunden 18,40 Mark, id hūn mit twe Peer un Wagen of acht Stümm unnerwegs west. Mut id nu so vōl mīner verbeeden? Arbeide id neet/billig? Kieft an, de hoge Lohn van de Arbeiders tredit dat Siegen van alle annere Priisen na jidd, dat is doch klar. Alles stigt bet in de Puppen, un war dat herut jall, dat weet id neet. Unse Geld het in d' Butenland gien Wert, de Mark tellen für een, un wenn nu würfelt Koorn un Fett un Speck van Amerika herinkummt, wull kann 't betahen? De Arbeiders wull, man de Handwarbers neet, de Beamten neet, fört un goed, een lüttje Deel pelmt in dat Geld na sūd in de annern kōnen blaudeven. Dat is ungesund, dar kann gien Volk, gien Staat bi bestahn, darbi gahn wi toe Grunn over fört. Kieft, dar seilen wi henn, wenn 't neet bold weer anners wordt. Man, darmit Ji sehn, dat id neet so hūn un dent: pflüddet die Rosen, ef sie verblūn, betahet mi twalf Mark, dat is doch neet overragt. Dat hebb id anners of all betahen muß. Darum, id mat de Safe neet mit, id neet, dat schadigt unse Volk un mi berie'ern up disse Art: ne, dar dank id för 'n Abend, Naberste. Goen Abend, Raber. —

Zur Wahlbewegung!

+ Eggeloge. Donnerstags den 16. Januar findet in Hermanns Saale eine Frauenversammlung statt, in der Fräulein Lüsschen Oldenburg über die Aufgaben der Frauen in der Politik sprechen wird. Veranstalter wird diese Versammlung von der deutschen demokratischen Partei und es werden besonders die Damen aus Eggeloge, Halseb, Nördenerfeld, Felde usw. freundlichst dazu eingeladen. Die Versammlung beginnt um 6 Uhr. An alle weiblichen Wahlberechtigten aus der ganzen Umgegend ergeht die dringende Bitte: Auf zu dieser Frauenversammlung!

— (m) Moorburg. Die von der Ortsgruppe Westerstede der deutschen demokratischen Partei im Willers'schen Wirtschaftshaus abgehaltene Wähler-Versammlung erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Herr Claus eröffnete die Versammlung mit einer sachgemäßen Ansprache und erteilte hierauf dem Herrn Gerichtssakuar Friedrichs das Wort zu einem Vortrag über Zweck und Ziele der deutschen demokratischen Partei. Die Anwesenden lauschten mit gespannter Aufmerksamkeit den Ausführungen des Redners, welcher insbesondere die Unterschiede der Ziele zwischen denen der Sozialdemokratie und der Deutsch demokratischen Partei und der deutschen Volkspartei hervorhob. Eine Gegenrede wurde nicht gehalten. Die Ortsgruppe gewann eine größere Anzahl Mitglieder. —

+ Döhol. Die Deutsch demokratische Partei hielt am Sonnabend abend hier eine öffentliche Wahlversammlung ab. Der Hobbjesche Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Als Redner des Abends entwickelte Herr Oberlehrer Gröning aus Oldenburg das Programm der Partei. Im Anschluß daran verbreitete sich dann noch der Leiter der Versammlung, Gerichtsaktuar Friedrichs-Westerstede, über besonders wichtige Parteifragen, als Trennung von Kirche und Staat, Beseitigung der Schulle, Steuerpolitik und Sozialversicherung und unterrichtlich scharf die Unterschiede, welche die Demokratische Partei von der Sozialdemokratie und der deutschen Volkspartei trennen. Beide Redner ernteten für ihre Ausführungen reichen Beifall. —

Aus dem Leserkreis.

(Egl.) Osterheps. Wie kommt es, daß wir von der Post so stiefmütterlich behandelt werden? Die Post bekommen wir jeden zweiten, mitunter auch nur jeden dritten Tag, dabei wird sie uns noch einmal in's Haus gebracht, sondern man muß sie häufig in Nachbarschaften zusammenführen. Ebenso ist's mit den Zeitungen: Bekanntmachungen erfahren wir manchmal erst so spät, daß sie für uns veraltet oder zwecklos sind. Wir richten daher an die Post zu Geweicht und Osterheps die Bitte, um Abhilfe der Missetätigen zu sorgen. Mehrere Osterhepsier.

Deutsche demokratische Partei.

Staat und Kirche.

Wir bitten um ehrliche Führung des Wahlkampfes! Glaubt nicht, wie man Euch einzureden versucht, die Deutsche demokratische Partei wolle die Kirche schutzlos machen oder den Religionsunterricht beseitigen. Im Gegenteil! Im Programm der Deutschen demokratischen Partei, das für ganz Deutschland gilt, heißt es:

„Der deutsche Staat sieht alle Konfessionen, Kirchen, religiöse Organisationen u. Gesinnungsgemeinschaften als **gleichberechtigt** an, ohne sich in ihre inneren Verhältnisse einzumischen. Das Verhältnis der Kirchengewaltungen zu den Einzelgewaltungen unterliegt der Regelung durch die Einzelstaaten; eine Abtrennung darf nur erfolgen unter Wahrung des Kirchenbesitzes, der geschichtlichen Rechtsansprüche und des eigenen Besteuerungsrechts. Ein Notstand durch plötzlichen Fortfall staatlicher Zuschüsse muß vermieden werden. Gottesdienstliche Räume und Handlungen sind vor Entweihungen zu schützen. Jedem Kind ist Gelegenheit zu geben, den Religionsunterricht seiner Konfession in der Schule zu empfangen,“ ohne Genehmigung gegen Eltern und Lehrer.

Setzt diese Erklärung auf und lest sie in jeder Versammlung vor, wo nicht mit reinlichen Mitteln gegen uns gearbeitet wird.

Für die deutsche demokratische Partei bewerben sich als Kandidaten für die Nationalversammlung zur Wahl am 19. Januar 1919:

1. Landwirt Theodor Langen-Heering,
2. Hofbesitzer Friedrich Bachhorst de Wente - Groß-Nimmelage,
3. Landwirt Jan Fegter-Norden,
4. Fräulein W'lo Thorade, Rentnerin, Oldenburg, Bismarckstraße 23,
5. Bürgermeister Hann Berghaus-Norderneu,
6. Eisenbahnarbeiter August Benemann, Osnabrück, Wiesenstraße,
7. Fräulein Oberlehrerin Bertha Ramsauer, Oldenburg, Auguststraße 41.

Deutsche demokratische Partei
Oldenburg - Ostfriesland - Osnabrück.

Gemeinde Edewecht.

Die Fischerei in den öffentlichen Gewässern der hiesigen Gemeinde soll am

Sonnabend den 18. ds. Mts.,

nachmittags 4 Uhr,

in Mägge's Gasthof auf mehrere Jahre wieder verpachtet werden

Der Gemeindevorsteher. B. unjes.

Zu verkaufen eine junge, Ende Februar kalbende Kuh, **Früh Delger, Nordlosh.**

Zu verkaufen mehrere 1000 Pfd.

Steckrüben.

D. Berdes, Petersfeld.

Zu verkaufen 2 beste

Pferde

(Hongs.) 8 Schröder.

Zu verkaufen ein 5 Jahre alter Oldenburger Wallach

G. Hanken, Südb-Edewecht

Der Traum in Feindesland!

Roman von Justus Schoenthal

44 (Nachdruck verboten.)

„Du hast ihn inzwischen gesehen, Papa? Bei welcher Gelegenheit?“

„Er lachte mich in meinem Geschäftszimmer auf.“

„Er lachte dich auf? Wann?“

„Nun, das mag so zwei, drei Tage nach seinem Abschiedsbesuch gewesen sein.“

„Und du kannst mir nicht sagen, was er bei dir bewachte?“

„Eigentlich gar nichts. Er gab mir einen versiegelten Brief und hat mich, Umflick und Subalt umverkehrt zu bewahren und nur im Falle seines Todes zu öffnen, falls er mir nicht früher die Erlaubnis erteilt. Ich verpackte ihm das und habe vor feinen Augen den Brief in ein Geheimschloß meines Kassettenkastens eingeschlossen.“

„Und du weißt nicht, was der Brief enthält?“

„Nein, aber ich vermute ... es wird eine letztwillige Verfügung sein.“

„Merkwürdig ... sehr merkwürdig ... Möchtest du mir nichts von den Begleitumständen erzählen, unter denen er dir den Brief übergab?“

„Wir ist nichts Besonderes ausgefallen. Er sagte wohl etwas von einem Lohbe, der manchmal schneller komme, als man hoffe und fürchte, auch von heimlichen Widersachern, die ihn wohl gar um die Ecke zu bringen gedächten.“

„Ach!“ half verächtlich, halb schnippisch lächelnd, streifte sie die Asche von ihrer Zigarette.

„Ja, ich habe auch ein wenig darüber lachen müssen. Aber er tat sehr ernst, als ob es sich um die heiligste Sache von der Welt handelte.“

„Eine Weile dachte der Haß der Unterhaltung.“

„Dann sagte der alte Herr trocken: „Lohn?“

„Weißt du übrigens, daß Ullrich mir heute morgen, in ziemlich schroffer Weise aufgetan hat?“

„Ullrich?“ Sie schüttelte den Kopf. „Ist der Mensch des Teufels?“

Der Lord tat ein paar nachdenkliche Biege aus der Zigarette.

„Ist nicht viel zu erzählen ... Er hat sich eben sehr über meine Aussage in seinem Prozeß geäußert und macht nun aus seinem Innern keinen Segelbrief.“

„Ja, hast du gegen ihn ausgefacht?“

„Aber selbstverständlich. Bedenke doch, wir alle, ich selbst, die gesamte englische Presse waren in Grund und Boden erledigt, wenn der Mann recht bekäme. Die Geschichte konnte sich gerade jetzt im Kriege zu einem Skandal auswachsen, gegen den die Panamakanäle unserer Bundesgenossen jenseits des Kanals ein Kinderpiel gewesen wäre. Daß doch irgendeiner meiner intimen Feinde im Ministerium die Sache aufgreifen und im Unterhaus breittreten, so sind wir einfach tot. Er braucht die Sache gar nicht besonders auszuschnüdeln, nur die Wahrheit zu sagen, daß nämlich ein junger Mensch ohne fachmännische noch wissenschaftliche Bildung und ein entlassener Sträfling nach außen hin gemeinsam die Fühne der britischen Verleger hochhielten, und wir sind tot, einfach tot ... Es hat mir freilich leid getan, gegen ihn ausfallen zu müssen, und ich wollte ihm auch eine kleine Entschädigung von fünfzig oder hundert Pfund zukommen lassen, vielleicht auch eine kleine Gehaltszulage ... Aber so macht er mir dies alles unmöglich ...“

„Und was für eine Stellung hat er denn nun gefunden?“

„Er ist im — Kriegsamte beschäftigt, als Hilfszensor.“

Die Stelle sei besser bezahlt als bei Lord Southcliffe, schrie er.

„Merkwürdig! Sehr merkwürdig!“ gab das junge Weib abermals als Echo zurück.

„Nicht wahr?“ fügte der Zeitungskönig verständnisvoll hinzu. „Du mutmaßest da auch gewisse Zusammenhänge? Aller Wahrscheinlichkeit hat sich doch Longford im Kriegsamte untergebracht. Ich entnehme auch aus anderen Dingen eine gewisse Winterarbeit gegen ...“

Die Zeitungskönig war ...

Sozialdemokrat. Partei Deutschlands.

Augustfehn u. Umgd.

Oeffentliche Volks-Versammlungen

am Freitag den 17. Januar, abends 6 Uhr, in

Bokel

im Lokale des Herrn Wente.

Am Sonnabend den 18. Januar, abends 7 1/2 Uhr, in

Augustfehn

im Lokale des Herrn Janßen.

Tagesordnung:

Die Sozialdemokratie u. die Nationalversammlung.

Referent: C. Brüggemann aus Nürtingen.

Landleute, Arbeiter, Frauen und Mädchen, erscheint in Massen in diesen Versammlungen. Gegner sind ebenfalls eingeladen. — **Freie Aussprache.**

Der Einberufer.

Genossenschafts-Molkerei

oder andere sofort für mich selbst zu kaufen gesucht.

Markworth, Magdeburg, Kaiserstr. 103.

Deutsche demokratische Partei
Ortsgruppe Apen.

Oeffentliche Volks-Versammlungen

am Donnerstag den 16. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, bei Behrens in

Apen.

Referent: Herr Meyerbach - Oldenburg.

Freie Aussprache.

Am Freitag den 17. Januar in

Godensholt

nachmittags 2 1/2 Uhr bei Weins; — in

Bokel

abends 7 Uhr bei Weiners.

Referent: Landwirt Kalkuhl aus Apen Der Vorstand.

sie merken läßt. Aber wenn uns der liebe Gott wohl will, bekommen wir ja als Neulandbesitzer eine andere!“

Und wieder herrschte Schweigen.

Endlich fragte Lord Southcliffe von neuem:

„Und du weißt nicht, wodurch wir Longford verfehlt haben könnten? — Es besteht also nicht der leiseste Zweifel, daß ihm von vornehmer Stelle der Verkehr mit diesem Hause widerrathen worden ist?“

„Da du schon so neugierig bist, Papa, — platze die junge Dame heraus — ... also, er hat mir einen —“

„Gehaltsantrag gemacht und den üblichen Korb mit kandierten Früchten erhalten.“

Der alte Herr lachte.

„Das sieht ihm ähnlich! Entflieht aus dem deutschen Feldlazarett, macht etwas Lantam in der Presse, verhaftet einen Journalisten, läßt sich als Held des Tages feiern, von Lord Southcliffe eingeladen und nimmt so im Sandumdrehen die in Taufendpfundnoten eingewickelte Witte mit.“

„Ja, weißt du, Papa, was ich glaube, der Kapit'n ist niemals britischer Offizier gewesen, sondern ganz einfach ein — deutscher Spion!“

Der Lord sann nach.

„Hast du besondere Anhaltspunkte für diesen Verdacht?“

„Sie tunn das rechte Auge aufpassen und erwiderte:“

„Nicht eigentlich ... mein — Gefühl legt Zeugnis ab gegen ihn.“

Der Vater schüttelte das weißhaarige Haupt.

„Ein schlechter Bunge, Edith, ein schlechter Bunge. Ich persönlich stehe meinen Verstand zu Rate und gelange zu einem anderen Ergebnis als dein Gefühl. — Denk doch einmal darüber nach: Was mühte ein Mensch, der in Longords Stellung sich befindet und deutscher Spion, sonst nichts wäre, für ganz ungläubliche Nerven haben! Wenn ich mich an Stelle eines Spions denke, meinethalben den Toll fehe, ich sollte als verpackter Offizier nach Berlin gehen, mich dort im Großen Generalstab antstellen lassen und täglich, künftlich, ja in jedem Augenblick des Tages wie der Nacht in der Gefolge, erwidert zu ruder, schwelgen, schon sein Gedankens ...“

Die ...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Der Anmerkender

(Hauptpreis Nr. 5.)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postanfragen und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühren für die einseitige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Herzogtum Oldenburg 20 Pfg., für außerhalb des Herzogtums wohnende 25 Pfg. Anzeigen kosten 75 Pfg. Die Kleinanzeigen bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Dienstage; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. Für die Rückgabe unverlangt eingehender Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Unrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Nachschriften bei Aufgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 14.

Westerstede, Freitag den 17. Januar 1919.

59. Jahrgang

Erstes Blatt.

Hierzu ein zweites Blatt.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die angekündigte Berufung eines Kaufmanns ins auswärtige Amt als Unterstaatssekretär ist nun erfolgt, und zwar ist es Dr. Köpfer aus Stettin. Der neue Unterstaatssekretär war während des Krieges der Befehlshaber in Kopenhagen ausgeübt und hat dort mit dem jetzigen Staatssekretär Grafen Brodorski-Nangau zusammen gearbeitet.

Eine Reihe Neuwahlen von USN ist angeordnet worden. So hat der Zentralrat der Deutschen Republik an die USN der Städte Duisburg, Wülheim a. Ruhr, Oberhausen, Hamborn (Rheinland) und Walsum (Rheinland) telegraphisch das dringende Ersuchen gerichtet, auf Grund des Verhältniswahlgesetzes sofort Neuwahlen vorzunehmen. In den genannten Städten haben sich, hervorgerufen durch ungerechte und ungeordnete Wahlen, unheilbare Zustände entwickelt, die nur geändert werden können, wenn durch die Verhältniswahl jede Partei die ihrer Stärke entsprechenden Sitze in der USN erhält.

Zur Sicherung des Wahlrechtes der Soldaten ist eine weitere Verordnung erlassen worden. Danach sind die Angehörigen des Heeres und der Marine, die am 19. Januar 1919 zur Bewachung von Wahlräumen kommandiert und daher verhindert sind, in ihrem Wohnorte zu wählen, berechtigt, das Wahlrecht in den Wahlräumen, aus deren Bewachung sie kommandiert sind, auszuüben, auch wenn sie dort in der Wählerliste nicht eingetragen sind.

Eine wesentliche Verschärfung der Grenzschutz ist bildet die brandenburgische Regierung, indem sie Truppen, die sich auf der Bahnfahrt nach Osten befinden, anhält und entwaffnet. Das Generalkommando in Hannover ließ daher neuerdings den Bahnhofs-Vorfeld bei Braunschweig besetzen, um unter allen Umständen den Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Berlin-Braunschweig-Hannover zu sichern. Gegen diese Maßnahme hat die brandenburgische Landesregierung Protest erhoben.

Zum Schutz gegen unruhige Elemente ist der Postzug in Bayern eingeführt worden. Jeder Postkutscher, der sich im rechtsrheinischen Gebiet des Postkutsches Bayern anhält, ist verpflichtet, sich durch einen Post- oder Polizeibeamten auszuweisen. Für den kleinen Grenzverkehr wird besondere Bestimmung getroffen.

Luxemburg.

Die Revolution hat auch hier an Boden gewonnen. Die Großherzogin ist aus der Hauptstadt geflüchtet wegen drohender Kundgebungen vor ihrem Schloß. Die revolutionäre Partei fordert den Anschluss an Frankreich und hat zu diesem Zweck eine Abordnung nach Paris entsandt.

Aus In- und Ausland.

Gen. Hier vertrieben mehrere Spartakisten, zum allergrößten Teil junge Leute, die Kruppischen Baracken verlassen. Der Plan scheiterte daran, daß die in den Kruppischen Baracken beschäftigten Arbeiter jede Gemeinschaft und jedes Zusammengehen mit Spartakus energig zurückwiesen.

Saig. Ein großer Teil der Belegschaft der Braunkohlengruben im Westfälischen Saig ist in den Ausstand getreten. Durch den Ausstand ist die Überlandzentrale Saarfreis-Bitterfeld genötigt, ihre Stromlieferung einzustellen.

Frankfurt a. M. Hier ist ein Eisenbahnstreik ausgedehnt und der gesamte Betrieb ruht.

Wien. Die wirtschaftliche Lage in Wien gestaltet sich von Tag zu Tag kritischer, da die Kohlen- und Winteraufhebungen vollkommen ausgeblieben sind. Es sind in dem ganzen von den Polen besetzten Gebiet der Provinz Polen nur noch für 11 bis 12 Tage Kohlen vorhanden. — Die hiesige Stadtverordnetenversammlung ist aufgelöst worden.

Amsterd. Wie aus London gemeldet wird, fanden in England erneute Demonstrationen der Soldaten statt, die die sofortige Demobilisation forderten.

Paris. Die Alliierten haben beschlossen, keine internationale Kohlenkontrolle auszuüben.

Paris. „Matin“ meldet ergänzend, daß die Alliierten eine Verlegung des Goldbestandes der Reichsbank fordern werden.

Stockholm. Der Versuch der französischen Gesandtschaft in Kopenhagen, die Auszahlung der Wagnisschulden an Deutsche und Österreicher zu verhindern, erregt hier großes Aufsehen. Ein ähnlicher Schritt ist hier bisher nicht erfolgt, wäre auch ausschließlos.

Lugano. Die demobilisierten italienischen Offiziere haben einen „Wilson-Bund“ gegründet, der sich zum Ziel gesetzt hat, die 14 Punkte Wilsons zu veretlichen. In Mailand fanden wieder größere revolutionäre Demonstrationen statt.

Odesa. Eine schwere Niederlage der Bolschewisten zitiert hiesig am Rummel. Es verloren viele Geschütze, Maschinengewehre und etwa 1000 Gefangene.

Buenos Aires. Die Lage wird wieder normal. Drezhender Gestaltoren wurden verhaftet, wodurch sich die Zahl der seit drei Tagen verhafteten Verloren auf 800 erhöht. 50% der Verhafteten sind Russen. Einige Werkspezifische wurden mit Laßlos eingekerkert. Es gab 400 Tote.

Unsere Ernährung und die Entente.

Die Lage ist ernst!

Berlin, 15. Januar.

Nach einer Meldung aus Paris hat der feindliche Oberste Kriegsrat beschlossen, daß wir für die Lebensmittel, welche die Alliierten liefern sollen, alle Kaufverträge in deutschen oder neutralen Wägen für den Transport der Lebensmittel hergeben müssen.

Aber die Lage in Deutschland äußert sich die Reichsregierung folgendermaßen: Die inländischen Zufuhren an Getreide haben sich zwar etwas günstiger gestaltet, als nach den Einlieferungen im November angenommen werden mußte, und auch die Winterernte mit Kartoffeln ist bei der Mehrzahl der Städte infolge des frohtreien Wetters besser gelungen, als vorauszuweisen war. Aber unsere Vorräte im Lande sind deshalb nicht größer geworden, und unsere Ernährungslage ist noch ebenso ernst, wie das vom Staatssekretär des Reichsernährungsamts dargelegt worden ist, wenn nicht in kürzester Zeit die in den Waffenstillstandsverhandlungen angebotenen Zufuhren aus Amerika erfolgen.

Wilson's Vermittlung.

In der Note Wilsons an den Kongress, in der er für die Lebensmittelfrage 100 Millionen Dollar fordert, heißt es u. a.: Der Volkswirtschaft rückt immer mehr nach Westen vor und verzögert Deutschland. Er kann nicht mit Gewalt, wohl aber mit Lebensmitteln aufgehalten werden. Alle leitenden Männer, mit denen ich berate, sind sich darüber einig, daß gemeinsames Handeln in dieser Angelegenheit von größter Bedeutung ist. Das Geld wird nicht für Lebensmittel für Deutschland selbst gebraucht werden, denn Deutschland kann seine Lebensmittel kaufen, aber es muß angewandt werden, um die Lebensmittellieferung Polens, der befreiten Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie und anderer Bundesgenossen auf dem Balkan zu finanzieren. Ich weiß nicht, wie wir die nötige Macht finden werden, um Frieden zu schließen, wenn dieses Mittel, um den Strom des Anarchismus abzuwenden, nicht angewandt wird. — Das Präsidium hat diese Forderung Wilsons förmlich bewilligt.

Die Folgen der Ausföngierung.

Die amtlich bekanntgegeben wird, befristet es sich, daß die Zunahme der Todesfälle während der ersten beiden Kriegsjahre erheblich höher, nach Ende des Jahres 1918 um (Schätzung des „Kochströbenwinters“) einen außerordentlichen Umfang erreicht hat. Die Gesamtzahl der amtierenden auf die Unterernährung zurückzuführenden Todesfälle der Zivilbevölkerung erreicht bei vorläufiger Feststellung mehrere Hunderttausend. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen. Genaueres wird noch mitgeteilt.

Frankreichs Forderungen.

50 Milliarden Mark.

Stuttgart, 15. Januar.

Auf einer amtlichen Konferenz teilte Staatssekretär Erzberger mit, der Marschall Foch halte für eine angemessene Entschädigung für den Wiederaufbau Belgiens und Nordfrankreichs den Betrag von 30 Milliarden für die anderen Schäden die Summe von 20 Milliarden Mark für angemessen. Als Sicherheit würden die Alliierten die Verpfändung der deutschen Eisenbahnen und der deutschen Forten fordern. Weiter teilte Erzberger mit, daß die Entente infolge der neuerlichen Vorformulierung in Paris und an anderen Orten jetzt wohl noch viel schärfer und in unerwarteter Weise noch viel mehr einschneidende Bedingungen stellen dürfte als bisher.

Überführung unseres Goldes nach Frankfurt a. M.?

Paris, 15. Jan. Die Alliierten fordern die Überführung der Goldreserve der deutschen Reichsbank nach Frankfurt a. M., da die Wägen in Berlin die Zahlungsfähigkeit Deutschlands vermindern.

Die neue Reichsverfassung.

Berlin, 15. Jan. Die Beratungen über die neue Reichsverfassung ergaben, daß der liberale Charakter des Reiches in der neuen Verfassung gewahrt wird. Das Reich soll sich aus einer Anzahl von Präsidialräten zusammensetzen. An der Spitze soll ein Präsident stehen, der auf zehn Jahre gewählt wird. Die Regierung wird von einem Reichkanzler und Reichsministern gebildet werden. Das Parlament würde sich aus einem vom gewählten Volke zu wählenden Volkshaus und aus einem Staatsrat zusammensetzen, dessen Mitglieder von den Volksvertretungen der Einzelstaaten gewählt werden.

Zur Sicherung der Wahlen.

Berlin, 15. Jan. Der Zentralrat richtet an alle USN das dringende Ersuchen, mitzuteilen, daß die Wahlen am 19. Januar nirgendwo geführt oder beeinträchtigt werden.

Ernährungsfragen Vorgehen gegen Polen.

Berlin, 15. Jan. (Amst.) Das preussische Staatsministerium hat sich wiederum eingehend mit der polnischen Frage beschäftigt und Beschlüsse von weitestgehender Bedeutung gefaßt, an denen hervorgeht, daß die Regierung sich entschlossen ist, einseitig als bisher den polnischen Abseugn entgegenzutreten.

Die Säuberung Berlins.

Siebnacht noch in der Stadt?

Berlin, 15. Januar.

Die in Berlin einmarschierten Regierungstruppen haben unter dem Befehl des Generals v. Mäcker, das Hauptquartier befindet sich im Kaffee Bauer, unter den Linden, von wo nach allen Stadtteilen Telephonverbindungen hergestellt worden sind. Vorkünftig ist die Stadt südlich der Spree besetzt worden. Die Entwaffnung der Spartakisten nimmt fast reibungslosen Verlauf. Die Säuberung der Stadt nimmt günstigen Verlauf, besonders im Bettungsquartier gelang es, zahlreiche Spartakistenelemente auszuheben. Nach zuverlässigen Mitteilungen ist Karl Liebknecht nicht aus Berlin entflohen, sondern mußte sich stets noch zu verstecken. Vor seinem jetzigen Aufenthaltsort hielt stets ein fahrberichtetes Auto, mit dem er sich bei einer Überwachung in eiliger Flucht bisher immer zu entfernen mußte.

Straßenkämpfe in Bremen und Buer.

m. Bremen, 15. Januar.

Die gestrigen Unruhen hatten ihren Grund in der Verschiedenheit der Ansichten zwischen Regierung und Soldatenrat über Waffenfragen. Spartakistische Arbeiter hatten allmählich fowiel Waffen in die Hand bekommen, daß sie Soldatenrat und Mehrheitssozialisten vollständig lahmlegten. Die Soldaten forderten die Entwaffnung der Arbeiter und im Verlauf der Auseinandersetzung kam es zu starken Schießereien. Dabei hatten die Soldaten 4 Tote und 15 Verwundete. Die Verluste der Arbeiter sind nicht bekannt. Nichts kam es zu einer Einigung, nach der der bisherige Stadtkommandant Esß abgesetzt werden sollte.

Die Soldaten haben dann die Sicherheitswache in und vor der Stadt auf. Heute mittag hatte die Lage eine kritische Wendung angenommen. Die demagogischen Arbeiter haben den Markt, das Rathaus und die Börse eingenommen und Maschinengewehre in Stellung gebracht. Die Arbeiter stehen in Scharen zur Stadt. Die Straßenbahnfahrer sind heute in den Streik eingetreten.

Ausdehnung der kommunistischen Bewegung in der Umgebung von Bremen.

In Vegesack fand am Sonnabend nachmittag eine große Demonstration von Arbeitern aus den umliegenden Fabrikbetrieben statt. Bewaffnete zogen vor das Rathaus und erklärten den Stadtdirektor Dr. Wittgenstein und den Stadtrat für abgesetzt. Das gleiche geschah in Wümmenhal mit dem Verweiser des Landratsamts, sowie dem Kreisauschuss und dem Gemeinderat. Die Staatsgebäude wurden von den Kommunisten militärisch besetzt.

Der AuRat in Osterholz-Scharmbeck hat ein Sympathietelegramm an den AuRat Bremen gerichtet, in dem er auspricht, daß er sich zugleich auf den Boden der gegenseitigen Unterstützung im Kampf um die Erreichung des Zieles der wirtschaftlichen Gütergemeinschaftlichung stelle. Er bekundet sein größtes Mißtrauen gegen die gegenwärtige Regierung.

Aus Wangerooze wird uns geschrieben: Am Freitag nachmittag kamen im Osten der Insel drei Dampfer an und landeten dort etwa 40 Marinejoldaten. Diese kamen zum Dorfe und besetzten die Jadedatterie, die am Tage vorher die Handwaffen abgegeben hatte. Gleichzeitig wurden Post, Bahnhof und Signalstation und Friedrich-August-Batterie besetzt. Der Führer, der frühere Vorsteher des Soldatenrats, Anack, gab an, im Auftrage des 21er Rats zu kommen, um 3000 Gewehre, Munition, Minenwerfer, Proviant und Rohlen zu holen und nach Bremen zu bringen. Die 40 Mann, die alle bewaffnet waren, ordneten sofort den Abtransport an. Einige Tausend Gewehre waren bereits zum Bahnhof gebracht. Inzwischen hatten sich die Inulaner zur Friedrich-August-Batterie begeben, von der dortigen Besatzung Gewehre und Munition erhalten; sie rüdtten zur Jadedatterie aus und nahmen diese nach einem kurzen Feuergefecht wieder ein. Alle 40 Mann wurden gefangen genommen und die Dampfer besetzt.

Düsseldorfer unterkommunistischer Herrschaft.

Aßelbork, 15. Jan. Die Stadt steht nach wie vor unter kommunistischer Herrschaft. Alle Tageszeitungen erschienen; der jüngere Vorkenieur der Kommunisten.

Der Spartakistenputsch in Stuttgart.

Stuttgart, 15. Jan. Der Spartakistenputsch hier selbst hat sieben Verloren das Leben gekostet. Es gelang, den bisherigen Kriegsminister zu verhaften, der ein ausgeföngener Spartakist ist.

Buer, 15. Januar.

Regierungstruppen griffen das von Spartakisten besetzte hiesige Rathaus an und es entspann sich ein heftiges Feuergefecht. Schließlic ergaben die Spartakisten sich, bemächtigteten sich dann aber, als die Kruppen abgezogen waren, eines Maschinengewehrs und besetzten das Rathaus aufs neue. Ferner führten die Spartakisten die Frau und zwei Kinder des Oberbürgermeisters Rauffert fort, die sie als Geiseln zum Rathaus inleierten. Die Geiseln wurden